Jänner-Heft 1891.

Monatsschrift

für die

Literatur und Wissenschaft

des Judenthums.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten

von

ARTHUR S. WEISSMANN.

I. HEFT.

Dritter Jahrgang.

Jahres-Abonnement fl. 6 ö. W. = 10 Mk. = 12 Frcs

REDACTION:

Wien, IX. Bezirk, Grünethorgasse 31.

Selbstverlag.

Druck von ADOLF ALKALAY, Pressburg.

LEO BAECK
INSTITUTE
NEW YORK

Inhaltsverzeichniss.

	Seite.
Sollen die Juden den Sabbath auf den Sonntag verlegen? von Arthur S. Weissmann. — — — — — — — — — — — —	1
Ueber den Einfluss der Psalmen aud die Liturgie der christl. Völker, von Dr. M. Grünwald. — — — — — — — — —	10
Bibl.-rabb. Speisegesetze. — — — — — — — — — —	18
Recensionen. — — — — — — — — — — — —	24
Briefkasten der Redaktion. — — — — — — — — —	32

Zuschriften und sonstige Werthsendungen bitten wir nur unter Adresse: „Arthur Weissmann, Wien, IX., Grünethorgasse 31“ zu schicken.

Sollen die Juden den Sabbath auf den Sonntag verlegen?

Eine quellenmässige Studie von **Arthur S. Weissmann.**

§. 1. „Die Juden sollen den Sabbat auf den Sonntag verlegen". Mit diesem Ansinnen trat an mich ein tiefreligiöser, aber freisinniger*) Theologe heran, und stellte an mich zugleich das Ansuchen ich möge darüber meine gutachtliche Aeusserung abgeben. Sehr, gar zu sehr, ist er von der Statthaftigkeit einer Verlegung überzeugt. Welcher vernünftige Mensch, führte er aus, wird heutzutage noch, nach dem allgemeinen Fortschritt der Naturwissenschaften, die sechstägige Schöpfungsgeschichte, wie sie das erste Buch Moses 1, 1—2, 3 schildert, wörtlich nehmen wollen? und obendrein die Begründung der Sabbathfeier „weil Elohim an diesem Tage von all seinem Werke, das er gemacht r u h e t e" plausibel finden? Auch wird kaum Jemand naiv genug sein zu glauben als habe, Elohim selbst den dort geschilderten Vorgang dem Moses geoffenbart. Ja zur Ehre der Bibel sei es gesagt, sie will das gar nicht glauben machen, sonst würde die stehende Eingangsformel: „und Elohim sprach zu Moses" nicht fehlen. Und was sollen wir erst zu der Ausweitung, die der Jehovist uns zur Begründung des Sabbat, im II. Buch Moses (31, 17) gibt — hier ist von Jehova nicht sondern von Elohim die Rede — „dass Jehova am s i e b e n t e n Tag ruhete u n d s i c h e r h o l t e", sagen? Dass Jehova, „der Gott der Götter" der Erholung bedurfte, ist geradezu antropomorphistisch, thut der Allmacht Gottes grossen Abbruch und ist sehr ungeziemend. Wir werden es daher begreiflich finden, meint er weiter, dass ein anderer

*) Es ist nicht derselbe, der über die Speisegesetze schreibt. W.

Redacteur der Genesis der Schilderung der „sechstägigen Schöpfung“ ein Desaveu auf dem Fusse folgen lässt. (2, 4 ff.) Nach ihm entstand die ganze und grosse Schöpfung auf einem Male nur hat Jehova hie und da nachhelfen, nachbessern müssen.

§. 2. Sollte wirklich, raisonirte unser Theologe weiter, zum Ruhme Elohims und zu seiner Bewerkstelligung der Welt aus Nichts, in „sechs“ Tagen ein Gedenktag eingesetzt werden? so stünde zu erwarten, dass diese Ehre dem Sonntag hätte zu Theil werden müssen, weil an diesem Tage Elohim seinen weltschöpferischen Willen zuerst manifestirte. Unstreitig jedoch liegt der Sabbathfeier ein humanitäres Motiv zu Grunde, schliesst der tiefreligiöse Theologe sein Raisonement, was auch an einer anderen Stelle unzweideutig hervorgehoben wird: „damit dein Ochse, dein Esel raste und der Sohn deiner Magd und der Fremdling sich erhole.“ Nun, kommt es aber blos darauf an, so entspricht je dieser Intention der Sonntag sogut, wie der Sonnabend. Sollte der Sonnabend, etwa dessentwillen den Vorzug verdienen, weil er im chaldaischen Kalender der siebente Wochentag war? Thatsache ist aber, dass in einer Zeit, in welcher die Juden zu den Christen sich wie 1:100 verhalten der Sabbath aufgehört hat für die Juden ein „Tag der Ruhe“ zu sein. Im Gegentheil, er ist für den feiernden ein Tag schwerer Opfer, ein Tag der Sünde, der Gewissensverletzung, der Verhärtung für die Nichtfeiernden; er fördert nicht das religiöse Leben, sondeen in den weitesten Kreisen die Entwickelung der religiösen Indifferenz, die Entfremdung von den Vätern — die Verheidung.

§. 3. Ich gestehe es offen ein, dass ich mich dadurch sehr geehrt fühlte, dass man in einer so hochwichtigen Angelegenheit mich um ein Gutachten anging, aber ich erschrack auch gar nicht wenig vor einer solchen Zumuthung, vor einem solchen Beginnen, an eine mehrtausendjährige Institution, wie der Sabbath eine ist, mit Hand zu legen. Denn, ich musste mir sagen, der so hochbetagte Sabbath wird kaum die unbarmherzig strenge Kritik aushalten kön-

nen. Wie ist es denn dem lieben Himmel selbst bei der „Kritik der reinen Vernunft“ ergangen! Das geflügelte Wort des morgenländischen Weisen, Eliphas des Timniten: „Siehe! seinen Heiligen trauet er nicht, und der Himmel ist nicht rein vor seinen Augen“ (Hiob 15, 14.) schwebte mir vor Augen, und ich war schon über das Ansinnen allein schier bestürzt. Und wiewohl ich, ohne den Thatsachen ins Gesicht zu schlagen, es nicht in Abrede stellen kann, dass heutzutage der Sabbath, von einer erdrückenden Mehrheit der Juden, strenge genommen, gar nicht mehr beobachtet wird, so musste ich mir doch bewusst sein, dass man mit einem Vorschlage, wie dieser meines freisinnigen Theologen einer ist, selbst bei den Sabbathverächtern nicht wird durchdringen, ja dass man gar Gefahr laufe, auch von dieser Seite als Verächter und Verräther seines Volkes und seiner abgestammten Religion gebrandmarkt zu werden. Der Jude ist nun einmal so, er zieht es vor ein Gesetzesübertreter zu sein, als, als ein Gesetzesleugner zu gelten. Und es muss zugegeben werden, es steckt ein gutes Stück Märtyrerium darin; um nicht zu behaupten, dass jene Hunderttausende, welche es vorgezogen eher zu sterben als die Sabathstrenge zu verletzen, einer Utopie gefolgt, beladen sie sich vor ihrem Gotte und ihrem Gewissen mit dem schweren Kreuze eines Sabbathschänders. Eine solche Pietät ist gewiss rührend und verdient die grösste Schonung. Aber auch der Sinnspruch des Rabbi Tryphon wollte mir nicht aus dem Sinne kommen. Dieser Tannaite aus dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt meinte sehr weislich: „Nicht ist es an dich die Arbeit zu vollbringen, doch bist du nicht befreit, dich ihr zu entziehen (Pirké Aboth 2, 21). Und so habe ich mir die „Sabbathfeier“ zum Gegenstand einer Studie gemacht und glaube das Ergebniss der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen.

I. Das Motiv der Sabathheiligung.

§. 4. Im Mosaischen Grundgesetz, eigentlich in den „Bundestafeln“ oder dem sogenannten „Decalog“ nimmt das Gebot der Sabbathheiligung die dritte Stelle ein. Es folgt dem Gebote der Heilighaltung Gottes unmittelbar. Der Decalog

selbst liegt uns in doppelter Recension vor. I. Exodus 20, 1—17 und II. Deuteronomium 5, 6—18. Die Texte weichen bei keinem andern der „zehn“ Gebote in einer so auffälligen Weise von einander ab, als bei dem des Sabbath. Es ist interessant die Abweichungen dahier, die sich weder auf ein Textgebrechen, noch auf eine Paraphrase zurückführen lassen, kennen zu lernen. Wir stellen sie gegeneinander, und man wird sich überzeugen, dass in diesen beiden Recensionen, ebensowenig ein ungeschickter Copist, als ein willkürlicher Interpolator die Verschiedenheit hat verschulden mögen, denn die Texte schliessen sich in der Motivirung gegenseitig aus. Und der Grund muss ein tiefliegender sein. Besehen wir uns die Texte :*)

I. Exodus 20, 8—11.

Gedenke des Ruhetages, ihn zu heiligen! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten; aber der siebente Tag ist der Ruhetag Jehovas, deines Gottes: kein Geschäft sollst du thun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und dein Fremdling, der in deinen Thoren. Denn in sechs Tagen hat Jehova den Himmel und die Erde und das Meer gemacht und alles, was in denselben ist, und ruhete

II. Deuteronomium 5, 12—15.

Beobachte den Ruhetag, ihn zu heiligen, so wie Jehova, dein Gott dir geboten. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten; aber der siebente Tag ist der Ruhetag Jehovas, deines Gottes kein Geschäft sollst du thun, du und dein Sohn und deine Tochter und dein Knecht und deine Magd und dein Ochs und dein Esel und all dein Vieh und dein Fremdling, der in deinen Thoren, auf dass dein Knecht und deine Magd ruhe gleich wie du. Und gedenke dass du Knecht warest im Lande Aegypten und

*) Damit man nicht annehme die Wiedergabe sei eine willkürliche geben wir die Texte im Original.

am siebenten Tage, darum segnete Jehova den siebenten Tag und heiligte ihn.

Exodus 20, 8—11.

זכור את יום השבת לקדשו; ששת ימים תעבוד ועשית כל מלאכתך, ויום השביעי שבת לה׳ אלהיך לא תעשה כל מלאכה אתה ובנך ובתך, עבדך ואמתך ובהמתך וגרך אשר בשערך; כי ששת ימים עשה ה׳ את השמים ואת הארץ, את הים ואת כל אשר בם, וינח ביום השביעי; על כן ברכה׳ את יום השבת ויקדשהו.

Jehova dein Gott dich ausführete von dannen mit starker Hand und ausgestrecktem Arme; darum hat dir Jehova dein Gott geboten den Ruhetag zu halten.

Deuteronomium 5, 12—15.

שמור את יום השבת לקדשו כאשר צוך יהוה אלהיך: ששת ימים תעבוד ועשית כל מלאכתך, ויום השביעי שבת לה׳ אלהיך. לא תעשה כל מלאכה אתה ובנך ובתך ועבדך ואמתך ושורך וחמורך וכל בהמתך וגרך אשר בשעריך, למען, ינוח עבדך ואמתך כמוך. וזכרת, כי עבד היית בארץ מצרים, ויצאך ה׳ אלהיך משם ביד חזקה ובזרע נטויה; על כן צוך ה׳ אלהיך לעשות את יום השבת.

§. 5. Das Gegenüberstellen allein genügt, um das entschiedene Auseinandergehen in der Motivirung des Ruhetages zu erkennen. Aber man wäre auch versucht, in dem Schlussworte „darum“ den polemischen Grundton herauszuspüren. Und wäre man mit Recht neugierig zu erfahren, wie die Schriftgelehrten aus der Mischnaischen Zeit diesen Widerspruch in der Motivirung sich zurechtgelegt haben, sie, von denen J. F. L. George trefflich sagt, dass „grade in Beziehung auf unsern Sabbath, der Kleinigkeitsgeist der Juden auf die höchste Spitze gestellt hat, und der ein wahrhaft abschreckendes Beispiel abgibt, welches Labyrinth von Spitzfindigkeiten ein so auf das Aeussere gerichteten Verstand aufzuführen im Stande ist“. (Die ält. jüd. Feste S. 199). Aber wie es scheint, befolgten sie nebenbei den Grundsatz: „wenn Forschen ist Silber so ist Unterlassung Gold“*) und beobachten hier ein

*) כשם שקבלתי שכר על הדרישה, כך אני מקבל שכר על הפרישה Pes. 22.

unbezahlbares Schweigen. Sie gaben sich rein mit Kleinigkeiten ab, und zerbrachen sich blos den Kopf über den stilistischen Unterschied der einleitenden Worte „gedenke“ (Exodus) und „beobachte“ (Deuteron.). Gestützt auf Ps. 62, 12 wo es heisst: „ein Wort hat Elohim gesprochen, zweierlei hörte ich heraus,“ erklären sie Jehova habe sich eines Ausdruckes bedient, der sowohl „gedenke“ als „beobachte“ hat verstanden werden können.*) Diese Spitzfindigkeit ist aber kaum auf die Motivirung anzuwenden. Nach Exodus ist der Sabbath vormosaisch, oder eigentlich urweltlich, nicht so aber nach Deuteronium. Nach diesem Gesetzbuch ruhet der Sabbath auf einer historischen Unterlage, wie das ganze israelitische Religionswesen überall eine historische Färbung hat. Wir müssen daher vor allem zu entscheiden suchen, ob der Sabbath vormosaisch, sozusagen urweltlich, oder mit der Israelitischen Geschichte enge zusammenhängend, oder „Mosaisch“, was einerlei ist.

§. 5. Nun, dem Decalog in Exodus steht die Schöpfungsgeschichte zur Seite, die aber gewiss den Thatsachen nicht entspricht und vielleicht auch nicht schön erfunden ist. Die „sechstägige“ Schöpfungsgeschichte ist zuverlässig erfunden worden um der Ruhefeier des „siebenten“ Tages als Stützpunkt zu dienen. Aber warum hat Jehova diesen Ruhetag nicht schon dem Noa „der vor ihm in Frömmigkeit gewandelt (Gen. 6, 9) geboten? Warum nicht seinem „Liebling“**) Abraham? Oder sollten die Israeliten, „die Kinder Jehovas“ aus demselben Grunde am Sonnabend keine Arbeit verrichten, wie die Söhne Jacob-Israels sich des Genusses des nervus ischiadicus enthalteten?! hier weil Vater Jacob an diesem Punkt verwundet wurde, dass er hat hinken müssen, und dort, weil Jehova nach sechs-tägiger schöpferischer Thätigkeit der Erholung, ja des Ausschnaufens (Ex. 31, 17) bedurfte?! Und merkwürdig in beiden Fällen folgt, wie auf die Frage „warum?“ ein „Darum!“***) (Gen. 32, 33; Ex. 20, 4).

---

*) Mechiltha z. St. זכור ושמור בדבור אחד נאמרו.

**) Jes. 41, 8. II. Chr. 20, 7.

***) על כן.

§. 6. Ja es gewinnt schier den Anschein dass der Sabbath schon zur Zeit der Schöpfung neben oder ausser Gott existirte, und Elohim ihn hat respektiren, und in seiner schöpferischen Thätigkeit innehalten, müssen. In diesem Falle wäre die Sabbathheiligung Abgötterei oder soll ich sagen Götzendienst? Haben wir nicht einen Psalm, der an den Sabbath gerichtet wird? (Ps. 92.) Die Frommen, ich weiss es, werden sich dagegen mit Hände und Füsse sträuben, aber was hilft es, wenn in der Sabbathliturgie der Sabbath personificirt wird? In den liturgischen Stück „laël" heisst es ausdrücklich: „und der siebente Tag preist und sagt das Psalm-Lied für den Sabbath lieblich ist's Jehova danken."*) Im Thalmud Tr. Tamid Ende wird Ps. 92 als „Lied der (jeweiligen) Zukunft, des Tages gänzlicher Rast und Ruhe der Weltenseele bezeichnet. מזמור שיר לעתיד לבוא ליום שכלו שבת ומנוחה לחיי העולם. Ebenso wird in einem liturgischen Stück des Sabbath Schlussgebet die „Zukunft", als ein unendlicher „Tag gänzlicher Ruhe und Rast der Lebensseele der Welten"**) bezeichnet. Sollen wir hier die Idee von Nirvâna suchen und finden? Das grosse Räthsel was ist Nirvâna? wäre gelöst. Nirvâna ist die höchste Seligkeit, in die Gott, nachdem er die sinnliche Welt geschaffen und ihr die Natur zum Gesetze gab, sich zurückgezogen. Max Müller in seinen hochgelehrten Essay's (I. S. 244) theilt mit, dass noch jetzt in Noapel eine Schule der Svâbhâviskas besteht, welche behaupten, dass nichts Anderes existire als die Natur, oder vielmehr die Materie, und dass diese Materie durch sich selbst (svabhâvât) existire, ohne einen Schöpfer oder Regierer. Sie existirt jedoch unter zwei Gestalten im Zustande der Pravritti, als thätig, oder im Zustande der Nirvritti als leidend. Die menschlichen Wesen, die, wie alles andere, svabâhvât, „durch sich selbst", existiren, sollen im Stande sein, zur Nirvritti oder Passivität, die fast synonym ist, mit Nirvâna, zu gelangen. Wir sind zwar

---

*) מזמור שיר ליום השבת טוב להודות לה' ויום השביעי משבח ואומר.

**) (אין כאלהינו Gebet.) מזמור שיר לעתיד לבוא, ליום שכלו שבת ומנוחה לחיי העולמים.

auch jetzt nicht viel klüger, und wird es uns, vielleicht stets ein Räthsel bleiben, welche wonnige Seligkeit man in der nichtigen Passivität sich denken kann. Aber Buddha hat sich nach ihr gesehnt, und noch heute sehen in ihr die Bramanen alle das „höchste Gut.“ Es sei dem wie es wolle „mosaisch“ ist, diese philosophische Träumerei nicht. Moses wollte sein Volk erziehen für die reale Welt, in das Reich der Schatten wollte er nicht hinabsteigen und sich auch nicht darin v e r t i e f e n. Hat der Sabbath etwas von Nirvâna in sich, so ist es eine exotische Pflanze. Einen Tag feiern zum Symbole von Nirvâna ist den Mosaischen Institutionen fremd. Der Sabbath soll zwar ein Tag der strengsten Passivität, aber auch der Wonne sein (Jes. 58, 13), des vergnüglichen Genusses ohne körperliche Anstrengung. (Ex. 16, 23.) Ist der Sabbath in diesem Sinne nicht „mosaisch“, so ist er noch-weniger „vormosaisch“. Wir finden nirgends dass die Hebräer den Sabbath begingen, oder irgend was darauf führen möchte.

§. 7. Wir finden wohl die Woche, in Erzählungen der Bibel aus vormosaischer Zeit, erwähnt, aber auch der 10-te Monatstag spielt nebenbei eine Rolle. So wurden die Bergspitzen nach der Sintfluth am 10. des ersten Monats sichtbar (Gen. 8, 5), und wenn Jehova dem Noa ankündigte in nur noch s i e b e n Tagen wird die Sintflut eintreten und siehe! der Regen stellte sich am 17. des zweiten Monats ein, so ist ihm ja die Ankündigung am 10. geworden (das. 7, 4, 11). Die Vormünder der Rebbeka wollten selbe auch, nachdem sie diese dem Verweser Abrahams für dessen Sohn Isaak zugesagt, noch mindestens 10 Tage bei sich behalten (das. 24, 55). Am 10 Tag des ersten Monats hatten die Israeliten das Osterlamm vorzubereiten, wiewohl es erst am 14. soll geschlachtet werden (Ex. 12, 13). Und weiter mehrere Beispiele. Anführen wollen wir nur noch besonders den Versöhnungstag, der bekanntlich am 10. des 7 Monats stattfindet. Von einer ersten, zweiten, dritten oder vierten Woche ist in der ganzen Bibel nirgends die Rede. Ebenso finden wir in vorexilischen Schriften keine Erwähnung von einem 12.*)

*) Des 11. Monat geschieht nur einmal Erwähnung Deuteron. 1, 3

Monat, wie keinen spätern Monatstag als den 27. Es ist daher schwer zu entscheiden, ob die Israeliten ursprünglich zur Berechnung des Jahresganzen das Decimal- oder Duodecimalsisten angewendet haben. Die Berechnung nach 10 ist viel natürlicher und naheliegender, als die nach 12. Auf jene führen die Finger beider Hände, und diese musste erst durch die Beobachtung des 12-maligen Mondumlaufes, während eines Sonnenjahres, gewonnen werden, was bei näherer Beobachtung wieder, erst nicht stimmt. Und warum sollte der Monat, selbst des Mondesumlaufes, der dazu 29 Tage 12 Stunden 44 Minuten braucht nicht lieber in drei Decaden als in 4 siebentägige Wochen eingetheilt werden? Der „Z e h n t“ war den Hebräern schon zu Zeiten Abrahams heilig (Gen. 15, 20). Und wie es scheint wollte Jehova daran nicht ändern. Und soll nicht in der Verkündigung der „10 Worte Gottes“ eine Sanktion der Berechnung nach 10 liegen?

§. 8. Wir haben aber noch eine andere Wahrnehmung, die eine grosse Beachtung verdient. Die Bibel weiss viel von einem Zeitmass von 40 Tagen zu reden. Ein 40-tägiger Regen führte die Sinthfluth herbei (Gen. 7, 4. 12; 8, 6); 40 Tage dauerte die Einbalsamirung Jacobs (das. 50, 3); 40 Tage verbrachte Moses am Sinai (Ex. 24, 18; 34, 28). 40 Tage brauchten die Kundschafter um für Israel das Land Kanaan zu durchforschen (Num. 13, 25; 14, 34). Und wiederholt ist von 40 Tagen im Deuteronomium die Rede, wie nicht minder in den andern Schriften des A. und N. Testaments. Nach Mommsen in seiner „Römischen Geschichte“ hatten die Latiner Monatslängen von 36 Tagen Bd. Ib S. 210). Sollten die Israeliten nicht auch einen 40 tagelangen Monat gehabt haben? Es hat allen Anschein, dass dem so war. Um das Mondjahr mit dem Sonnenjahr auszugleichen hat Moses die Quadratur des Cirkels gefunden. Er hielt das ursprüngliche semitische Jahr von 10 Monaten, was auch bei den alten Römern der Fall war, bei, und bestimmte diesen Monat auf 28 Tage, die wieder in je sieben getheilt wurden und fügte noch 2 Schalt-Monate zu je 40 Tagen bei um so das Mond- mit dem Sonnenjahr auszugleichen. Wir er-

halten $10 \times 28 = 280 + 2 \times 40 = (=80) = 360$. Allerdings gehen noch zum gänzlich übereinstimmenden Ausgleich jährlich 5 Tage und so viele Bruchtheile ab,*) aber der Mann, der Gott von Angesicht zu Angesicht gesprochen, wusste auch darüber Bescheid. Er setzte ein Jubeljahr ein. Nach Verlauf von 50 Jahren stellte sich eine Differenz von 50×5.04 heraus, das macht 270 Tage. Und das Jubeljahr bestehend aus blos 10 Monate zu 27 Tagen = 270, gleichte also die Differenz vollkommen aus. Daher sollten auch die Monate der normalen Jahre die 28 Tage hatten die Bezeichnung „28-ster Tag" nicht haben, sondern „machar chodesch" („Morgen-Neumond.") (Fortsetzung folgt.)

Ueber den Einfluss der Psalmen auf die Liturgie der christlichen Völker.

Von Dr. M. Grünwald, Rabbiner in Jungbunzlau (Böhmen).

(Fortsetsung).

20. Psalm.

1. Communio des 4. Fastendienstags Vers 6.;
2. Papst- oder Pontificalhymne (Pontificale);
3. Sonntags-Officium;
4. beim Krankenbesuch,
5. processio in quacunque tribulatione;
6. Votivmesse für Brautleute;
7. Officium des Frohnleichnamsfestes;
8. Prim des Sonntags von Mönchen gesungen.

Zu beachten, dass auch in der jüd. Liturgie der 20. Psalm pro quacunque tribulatione gebetet wird, und an freudigen Tagen dieser Psalm nicht gesagt wird.

Wolfgang Planck hat aus diesem Psalm einen Hymnus verfasst unter dem Titel: Pro imperatore adversus tyrannum turcium dimicante. Den Text siehe bei Wackernagel IV. p. 536—37, vergleiche S. D. Luzzato's Epistolario italiano francese latino (1890) p. 455, demzufolge die Gattin des A. Pro-

*) Die Aegypter vervollständigen das Jahr, welches sie in 12×30 eintheilen durch eine Zulage von Tagen (Herodol. II. 4) und die Thebaner durch $5^1/_2$ Tage (Diodor. I, 50).

bus, Centona Falconia eine Biografie Christi, die aus lauter Versen aus Vergil bestand, zusammenstellte.

Ueber die Wichtigkeit dieses Psalmes für die altjüdische Liturgie ist die Stelle in Berachoth, Talmud Jerusalem Fol. 2 editio Krotoschin von Interesse: יהיו לרצון אמרי פי מה כתיב בתריה יענך ה׳ ביום צרה תכף לגאולה תפילה woraus geschlossen werden kann, dass oft unmittelbar nach dem 18. Spruchgebet der 20. Psalm gebetet wurde. Bernhard Wartenbergs Lied: „Ach Gott, wir seuffzen allgemein“ ist diesem Psalm nachgebildet — Wackernagel III. p. 989—990.

זה המזמור טוב לדין לחוש אותו בשמן זית וורד ומים ומלח ופת ומשה פניך ידיך וזרוק בבגדך ותנצל מכל צרה ושם שלו יהו׳ מן יענך ה מן סלה ו מן קראנו. שוחר טוב Midrasch אר׳ יהושע הכהן Psalm 20: תשעה פסוקים שבמזמור הזה כנגד תשעה חדשים שהאשה מתעברת בהם ומה הן אומרת דעני חייתא יענה אתכם: א״ר שמעון בר אבא את מוצא י״ח מזמורים יש מראש הספר ועד הפסוק הזה שאשרי האיש ולמה רגשו גויים חד הוא כנגד ח״י ברכות שאדם מתפלל; בכל יום אומר תתעני צלותיך אחר י״ח מזמורות

In unserer Ausgabe dieses Pslams sind 10 Verse, es muss also zur Zeit des Rabbi Josua Hakohen der Titelvers nicht gewesen oder nicht mitgezählt worden sein.

21. Psalm.

1. Des Herrn Mette am Feste der Himmelsfahrt, Officium des Festes der Kreuzerhöhung, Officium der Dornenkrone.

2. Fest der Heiligen, nämlich Apostelvigilie der Feste des heil. Mathias, Mathäeus u. a. Officium der Messe der heil. Märtyrer des heil. Johannes Baptista, Officien der Messen der Bekenner, Offic. des heil. Märtyrers Josef.

אי בעית למיזל לפני רב או שלטון אמור זה המזמור עם השם שלו ופת עם שמן זית ומשח פניך עוד לסער הים לחוש אותו*) בשמך,

*) Siehe Hieronymi opera ed. Vallarsi tonus. II. p. 785 (dialogus contra Pelagianos cap. 14) Sic Christus oravit in cruce: Deus Deus meus, ut quid dereliquisti me; longe a salute mea, verba delictorum meorum. Et rursum: Pater in manus tuas commando spiritum meum (Psalm 32 Vers 6). Et: Pater, ignosce eis; quod enin faciunt, nesciunt (Luc. 23 [24]) Qui pro nobis agens gratias dixerat (Mat. 11 [25]) eonfiteor tibi Domine Pater caeli et terrae.

וורד ומים ומלח ופת וישקיט הים מזעפו השם שלו יה ך, י מן יהוה בעזך, ה מן דומה, ך מן במיתריך ותאמר יה״ר מלפניך השם הגדול הגבור והנורא היוצא מזה המזמור שתשקיט הים מזעפו כי אתה משל בגאות הים שאון גליו אתה תשבחם אא״א סס״ס.

22. Psalm.

1. Erinnerungsfest Christi am Oelberg — an Palmsonntag, am Gründonnerstag, Charfreitag.

2. Introitus am Feste der heil. Lanze und Nägel;

3. Communio am Feste der heil. 5 Wunden;

4. Tractus der Messe am heil. Herzen Jesu;

5. Festofficium der Schmerzensmutter Marie;

6. Prim des Freitags vom Priester;

7. Liturgischer Tischsegen zur Coena;

8. Kirchengebet beim feierlichen Exorcismus.

Dieser Psalm ist in der christlichen Liturgie einer der wichtigsten, da Christus selbst ihn gebetet haben soll*), und ist derselbe in der Folge bearbeitet und zu Hymnen verwendet worden.

So hat Georg Fabricius einen Heptalogus J. Christi in cruce pro salute humana pendentis verfasst. (Wackernagel I. p. 301—305) Seite 303 des 4. Hymnus ist aus dem 2. Vers unseres Psalms genommen.

Deus Deus meus, respice in me, quare me derelequisti.

Der hymnus de sancta Trinitate bei Mone I. p. 14 beginnt mit den Worten: Alpha et Omega, magne deus, heli heli Deus meus.

Dass die Worte heli heli nichts anderes sind als die hebr. Worte אלי, אלי des 2. Verses unseres Psalmes ist wohl klar.

„Aus dem 22. und 71. Psalm ein Gebet in allerlei Noth auch am letzten Ende zu beten. Reimweiss gestellet durch Justum Jonam S. findet sich bei Wackernagel I p. 423 u. III p. 45. Es ist das Lied: Herr Jesu Christ, O warer Gott. Ferner bringt Wackernagel III p. 631 einen Gesang vom Leiden Christi aus Davids propheceij, ohne anzugeben,

*) Des Oehls wird noch heute gegen gefährliche Meeresstürme als probates Mittel gerühmt. Weissmann.

dass dieses Lied nur eine Bearbeitung des 22. Psalmes ist. Es lautet die 1. Strofe:

„der Herr thut klagen
und durch David also sagen:
Mein Gott, mein Gott verlassen
Hast Du mich und verstossen
Mein gelffen — thust nit helfen
Spottens und höns (Hohnes) sie viel machten
Ich thu mich achten
Als ein würmlein
Nit ein mensch sein
Vor schand und pein.“

23. Psalm.

1. Officium der Dornenkrone,

2. Festofficium vom heil. Kreuz offic. monast. am Fest des kostbaren Blutes, Mette am Frohnleichnamsfeste,

3. Johannestrunk auch Johannesminne genannt.

4. Mette für die armen Seelen.

5. Bei Processionen zur Zeit öffentlicher Noth.

6. Graduale der Votivmesse für Pilger und Reisende und Graduale der Votivmesse für einen glückseligen Tod.

7. Allwöchentlich am Donnerstag die Prim vom Priester und vom Mönch am Sonntag (Mette).

8. In secundo Nocturno de Exequiis

9. beim Exorcismus.

Georg Buchanan hat eine Poetica paraphrasis Psalmorum Davidis argumentis et melodiis explicata atque illustrata herausgegeben 1588.

(Wackernagel I p. 309 ff.)

Daselbst findet sich auch der 23. Psalm.

Nicolaus Selnecker hat ein Gebet und Lied vor dem Tische aus dem 23. Psalm gemacht (Wackernagel IV p. 272).

Auch bei den Juden wird beim Händewaschen vor der Mahlzeit der 23. Psalm gesagt; vergl. Pesachim Fol. 118 a. Auch sonst findet der 23. Psalm in der jüdischen Liturgie

Verwendung, so am Schlusse des Morgengebetes nach dem Olenu [עלינו] Gebet.

Nach der Liturgie des h. Jacobus, des Bruders Christi wird nach dem Austheilen des Brodes der 23. Psalm gesagt (Probst Liturgie der 3 ersten Hunderte p. 314.)

Auch die böhmischen Brüder haben diesen Psalm in ihre Liturgie aufgenommen, siehe Komenský Rejstřík p. 906, Nedele poveliké Ps.

מאי ברכת השיר ר"ב יהודה אמר יהללוך ה' אלקינו ורבי יוחנן אמר נשמת כל חי — תנו רבנן רביעי גומר עליו את ההלל ואומר הלל גדול דברי ר"ט וי"א ה' רועי לא אחסר. wozu רשב"ם 1. V. bemerkt: „על שם המזון שאכלו צריך לאמר" was also mit der Ansicht des h. Jacobus, Bruders Christi zusammenfallen würde.

24. Psalm.

1. Festofficium der allerheil. Dreifaltigkeit;

2. In der Festzeit vor Weihnachten (Introitus und Offertorium der Virgilmesse und Officium des Octontages, an der Auferstehungsfeier am Ostermorgen — an den Festen der 5 Wunden und des Grabtuches, Fest der Himmelfahrt; —

3. Offic. von Mariae Lichtmess, Mariae Himmelfahrt, Festofficium der Schutzengel;

4. am Feste der Allerheiligen (Mette) Offic. der heil. Märtyrer, jedes heil. Bekenners, der heil. Jungfrauen;

5. Kronenform der Tonsur;

6. Officium der Prim am Montage beim Messopfer und der Communion wöchentlich im monast. offic. bei Aufnahme und Einkleidung eines Novizen.

7. bei der Kirchweihe (Pontif. Rom.)

8. für die Seelen unmündiger Kinder.

In der Liturgie der böhmischen Brüder findet sich dieser Psalm gleichfalls am Mittwoch nach dem Grossen Sonntag (Komenský p. 906.) Vgl. den adacquaten Ausdruck שבת הגדל.

Von Interesse ist Tosiftha Berachot IV. 1 p. 8 (ed. Zuckermandel) und Rosch haschana IV. 7 p. 213)

לא יטעום אדם כלום עד שיברך
שנאמר: לה' הארץ ומלואה תבל. ויושבי בה.

Ein Hymnus bei Mone I p. 27 ff hat in Zeile 15:
Nunc rex gloriae, das an Vers 7 מלך הכבוד erinnert.
Herders Cantate (p. 173 b.)
Wer ist würdig zum Altar des Herrn mit froher Stirn zu kommen", ist auf Vers 3: מי יעלה בהר ה' ומי יקום במקום קדשו gegründet.
Herder's Lobgesang (p. 157 b.)
„Oeffnet Euch, ihr ew'gen Pforten,
denn ein Sieger zieht heran.
Wer ist der stille Sieger?
Blut bezeichnet seine Bahn.
Es ist Cbrist, der Wahrheit König,
der ein Geistesreich gewann.
Oeffnet Euch,ihr ewigen Pforten,
denn es zieht heran;
Blutgefärbt der edle Sieger, der sein Volk gewann — — — — beruht auf Vers 7 unseres Psalm.
שאו שערים ראשיכם ושאו פתחי עולם ויבוא מלך הכבוד
und auf Jesajas Schilderung מי זה בא מאדום חמוץ בגדים מבצרה. טוב להתפלל כל יום והוא מסוגל להנצל משטף מים.

25. Psalm.

1. Für die im Fegefeuer gereinigten Seelen;
2. in den Messliturgien der Fastenzeit, in jeder Zeit des Trübsals, im Kriege, in der Votivmesse, für einen glückseligen Tod, Introitus, Graduale, und Tractus des 1. Sonntags im Advent;
3. als Morgengebet (Prim des Dienstags.)
4. In secundo nocturno de exequiis.

Auch die böhmischen Brüder verwendeten diesen Psalm in ihrer Liturgie, u. z. den 13. Freitag nach Dreifaltigkeit Komenský p. 908.
Michael Vogel hat: Ein geistlich Lied aus dem 25. Psalm gezogen (Wackernagel IV. p. 578)
ואמר אותו בכל בקר בכל עידן דאית ליה ע ק א וישתזב ושם שלו א ל י א מן מאליך ל מן למען י מן מי זה.

26. Psalm.

1. Introitus am Montag der 2. Fastenwoche,

2. zur Osterbeichte und Communion,

3. Votivmesse für Pilger und Reisende (Introitus)

4. von Priestern jeden Mittwoch im Morgen-Officium, vom Chor der Mönche jeden Sonntag (offic. monast.)

5. Bei der Händewaschung in der Messe sagt der Priester den Vers 6 bis zu Ende des Psalms. Wackernagel III p. 599 bringt eine metrische Paraphrase dieses Psalms von Thomas Blaurer.

למי שיש לו צרה בין בים בין ביבשה או למי שהוא בשביה ח״ו
יאמר אותו ויש בו י״ב פסוקים וינצלה ושם שלו א ל ה כ י, א מן
אשר בידיהם, ל מן לשמוע, ה מן קהל, ב מן בפי י מן חטאים,
פ׳ אחרי מות .P. 26.

27. Psalm.

1. Am Charfreitag in den Tenebrae oder den düsteren Messen; am Charsamstag sowie in der Festmette vom heil. Grabtuche;

2. Eingang der Mette des Sonntags, der dem hohen Pfingstfeste vorangeht. Intritus die Verse 7, 8, 9, 1,)

3. Vorbereitungsgebet für die h. Firmung;

4. Aus dem Herzen der armen Seelen;

5. Zur Zeit der Theuerung, Stufengesang in der Fastenzeit, zur Zeit der Versuchung;

6. am 5. und 6. Sonntag nach Pfingsten (V. 6 und 5)

7. bei der heil. Taufe;

8. zur Mette am Montage am Herz Jesu-Fest.

Athanasius erklärt diesen Psalm, weil er mit ה׳ אורי וישעי „Dominus illuminatio mea“ beginnt, durch die Taufe Christi. Nach diesem Sprachgebrauche fängt auch Ambrosius den Taufhymnus Christi mit Illuminans an und verbindet dadurch mit den Psalmen, was bei mehreren seiner Hymnen vorkommt und auf ihren Zusammenhang mit den Psalmen hinweisen soll (Mone I p. 76.) Auch in der jüd. Liturgie wird dieser Psalm in den 10 Bussetagen, nach Anderen sogar bis zum Hoschana rabba gesagt.

אי בעית למכבש בעירא אמור הני פסוקים באורחא והוא מתכבשת.
ליום א׳ דר״ה וי״א מ״ב.

28. Psalm.

1. Festofficium zum Andenken an Christi Geburt im Oelgarten.

2. Zur Mette des Osterfestes (Offic. monast.)

3. Beim Herz-Jesu-Feste

4. Gebet des Mardochäus für das bedrängte Christenvolk;

5. zer Zeit der Trockenheit und Dürre

6. Votivmesse für Kranke;

7. am 6. und 11. Sonntag nach Pfingsten,

8. am Mittwoch der 2. Fastenwoche und am Freitag der 3. Fastenwoche. Origenes charakterisirt die Fürbitte (προςευχή) in der christlichen Liturgie durch Vers. 3: אל תמשכני עם רשעים ועם פעלי און וכו׳.

Der 13. Vers des Hymnus in exaltatione vel inventione crucis Mone I. p. 145 ist mit Vers 9 הושיעה את עמך וברך את נחלתך identisch ebenso mit der Septuagiuta.

Im Ordo sacri ministriei bei Goar Euchologium graecum p. 6 ist zu lesen:

Et egressus Diaconus in proprio sibi — loco consistit et elata voce ait:

„Salva Deus populum tuam et benedic hereditati tuae

der 1. Vers ist bekanntlich der Vers 9. הושיעה את עמך וברך את נחלתך ורעם ונשאם עד העולם

Es ist zu beachten, dass dieser Psalmvers auch zu den letzten Versen des ברוך שאמר zählt;

Der 2. Vers ist anklingend an den Abschnitt את צמח דוד עבדך, woraus besonders der Satz וקרנו תרום בישעתך und מצמיח קרן ישועה genommen ist.

Es ist hier wiederum zu sehen, in welch nahem und innigem Zusammenhange mit der altjüdischen Liturgie die griechisch-orientalische steht.

לשונא שישלים עמך תאמר אתו עם שם שלו והוא היה מן
ל ל דוד בחלוף אותיות י׳ מן מם דסוף המזמור בא״ת ב״ש —

(Fortsetzung folgt).

Bibl.-rabb. Speisegesetz.*)

III.

חלב ודם**)

Von einem freisinnigen Rabbiner.***)

(Fortsetzung.)

Von גיד הנשה, das kein Verbot, sondern eine Gepflogenheit enthält, von בשר בחלב, das so vieldeutig, vom Talmud

---

*) Jahrgang 1890. September-Heft S. 271 Z. 17 ist nach dem Worte „klarer" folgende „Note" ausgefallen : **) Freilich zum Theil auch unklar Jahrg. 1889. S. 272. Z. 9 lese עיבל statt עבל. — S. 273 Note ***) l. „aus einer andern". — S. 275 Note *) st. **) und l. בַּחֵלֶב und בְּחֵלֶב das folgende „und" ist zu streichen. — In derselben Note Z. 8 ist nach dem Worte tot „ist" ausgefallen. — Z. 14 „und" zw. חֵלֶב – חֶלְבָּ. — Z. 23. l. Parchon st. Parchom. — S. 276 in der Note Z. 7 l. וְחֶלְבָּ st. וְחֵלֶב. S. 277. Z. 5 l. reissen. Daselbst Note *) Z. 3 Verbote. Note ***) l. גזרה לגזרה.

**) Die Uebersetzung »Fett« ist nicht ganz correct, da unter der Substanz, über die verhandelt wird, lediglich Inschlitt zu verstehen ist.

***) Aus den beiden vorangehenden Artikeln גיד הנשה und בשר בחלב hat der Leser ersehen, dass ich den Thalmud nicht verhimmele, nicht für ein unfehlbares, sondern bei Anerkennnng alles Schönen und Vortrefflichen doch für ein menschliches, mit vielen Mängeln und Irrtümern, von mehreren Hunderten von Männern verfasstes Werk betrachte, die in verschiedenen Zeitepochen in verschiedener Herren Ländern lebten, die je nach ihren verschiedenen Fähigkeiten, Charakteren und selbst Temperamenten ihren Ansichten und Principien Geltung zu verschaffen suchten. Sie waren nicht etwa alle in der Bibel gut bewandert; der eine, befragt, warum die Zehngebote im fünften Buch »Moses« einen vom zweiten Buch »Moses« mehrfach abweichenden Wortlaut haben, erwiederte: »Statt mich darnach zu fragen, frage mich vielmehr, ob ein verschiedener Wortlaut statthat; denn ich weiss das gar nicht.« Ein anderer gesteht offen und freimütig, dass er so und so alt geworden, doch noch nicht gewusst habe, dass zunächst statt Grübelei und Deutelei der eigentliche, einfache, wahre Wortsinn der Schrift zu erfassen und beherzigen sei. Zur Befähigung eines Synhedrialmitgliedes gehörte angeblich, es fertig zu bringen, ein שרץ (Reptil) als im Pentateuch erlaubt zu erweisen[1]) (Synhedr. 17a vgl. das. Tham). Einem hervorragenden Thalmudisten wird sogar nachgerühmt, dass er für die equilibristische Sophistik nicht weniger als 150 Argumente ins Treffen zu führen wusste (Erubin 13b). So

---

1) Vielleicht wird hier auf die Erlaubniss Heuschrecken zu essen angespielt ? Weissmann.

aber am wenigsten richtig aufgefasst ist, von dem Unbestimmten und Dunkeln zum Bestimmten und Klaren in der Schrift ausgesprochenen Verbote des Genusses von חלב ודם.*)

---

wird man es mir nicht verübeln, wenn ich den Thalmud die „Schraube ohne Ende" nenne; aus ihm und nach ihm kann man alles Mögliche und Unmögliche und noch etwas mehr beweisen. Es thut mir herzlich leid, es schmerzt mich tief, dass ich mit meinen Worten den Thalmud-Enthusiasten, meinen Collegen im Amte zumal, Verdruss bereite, aber amicus Plato, sed magis amica veritas: ich bin nicht so anmassend, mir das Erfassen der objectiven Wahrheit zu vindiciren, ich begnüge mich von der subjectiven Wahrheit, der inneren Ueberzeugung, zu sprechen; nicht nur unsere von Gott gesandten Seher, sondern selbst ein heidnischer Prophet 4 M. 22, 38 wollte ja nur das verkünden, was der Herr in seinen Mund gelegt. Mag man mich nach bestem Wissen und Gewissen mit ehrlichen Waffen, mit der Wissenschaft cum studio, aber sine ira widerlegen, ich werde gewiss nicht auf dem קבלו דעתי beharren, aber nicht mit Kränkungen, Schelten und Verunglimpfungen kommen. Die Versicherung kann ich geben, dass, wenn ich als praktischer Theologe in meinem Amte, nicht um meine individuelle Ansicht, sondern nach der Entscheidung des recipirten Codex befragt werde, ich diesen ebenso befrage, resp. darnach entscheide wie irgend einer der hyperorthodoxesten Rabbiner. Die pharisäischen Synhedristen vertrauten dem Hohenpriester, wenn sie auch argwöhnten, er könnte vielleicht ein Sadducäer sein, dass er als gewissenhafter Mann in ihrem Sinne, nach ihrem Auftrage am Versöhnungstage fungiren wird. Ich meinerseits halte aber auch nach meiner innersten Ueberzeugung im Sinne der Schrift manches verboten, was der Talmud gestattet, wie sich's an einigen Fällen weiter unten zeigen wird. Man soll mich darum nicht nennen ein בית דין שריא.

*) Ein kleiner Appendix zu dem von uns früher behandelten Thema mag hier noch eine Stelle finden; man höre die feine Ironie eines hervorragenden Philosophen und Theologen, eines Commentators des Maimon. aus dem 13-ten Jahrhundert. Joseph Kaspi in seinem Vermächtnis, Offenbarung seines letzten Willens an seinen Sohn sagt: »Ich will dir zuletzt noch eine Wahrheit mittheilen. In meiner Jugend habe ich mir wohl einen grossen Theil des Talmudinhalts angeeignet, aber, o, ich Sündenbelasteter, habe es zur Kenntniss aller Decisoren (פוסקים) nicht gebracht; aber jetzt bin ich alt, ein hochbetagter Greis, und muss über rituelle Usancen bei den Rabbinen Belehrung aufsuchen, wenn diese auch jünger sind, als ich. Warum sollte ich mich dessen schämen? Man kann doch nicht in allen Wissenschaften Meister sein! Einstmals feierte ich ein Familienfest, ich lud meine Freunde zu reich besetzter Tafel, da hatte aber die verdammte Magd den Milchlöffel in

Wir führen beide unter einer Rubrik auf, weil sie nach mehreren Gesichtspunkten in naher Verwandtschaft mit einander stehen; sie werden in der Schrift ausdrücklich als Speiseverbote und öfter unmittelbar neben einander aufgeführt 3. M. III., 17: כל חלב וכל דם לא תאכלו, beide wurden als wesentliche Opferobjekte für den Altar verwandt, bei beiden, weil sie eben für den Altar Verwendung fanden, trat eine von den anderen Speiseverboten verschiedene, verschärfte Strafe der Uebertretung ein, nämlich כרת (was nur noch bei dem Genuss von חמץ am פסח angedroht wird). Beide ziehen sich vom ersten Momente der Einsetzung eines Altars und der Begehung des öffentlichen Opferkultus bis zur visionären Verheissung eines dritten Tempels der Zukunft

---

den grossen Fleischtopf gesteckt. Ich konnte das grosse Problem (s. Gem. Chul. 108), ob der ganze Löffel oder nur, was er jemals an Milch eingesogen, als corpus delicti zu behandeln sei, nicht lösen; verdriesslich und betrübt, hungrig und durstig begab ich mich zu einen der anerkanntesten Rabbinen der Gemeinde. Dieser sass gerade mit seiner Familie, die sich allesammt bei Speise und Trank gütlich that, gemüthlich bei Tische, ich aber wartete an der Hausthüre, bis der Abend hereinbrach; ich war schon ganz erschöpft, dem Umfallen nahe, da bekam ich dann ganz speciell Antwort und Bescheid. Nach Hause zurückgekehrt, wo die verschmachtenden Gäste sehnsuchtsvoll meiner harrten, berichtete ich ihnen von dem Vorgefallenen. Ich empfand darüber kein Schmerzgefühl, dass ich kein Meister der fraglichen Wissenschaft, aber in mancher andern bewandert bin. Ich denke, das richtige Verständniss eines Bibelverses oder Erkenntniss und Begründung der Beweise vom Dasein Gottes, seiner Einheit und dergl. andere Erkenntniss könnte doch wohl einigermassen der Wichtigkeit der Gelehrsamkeit bezüglich des Milchlöffels der mit dem Fleischtopfe in Collision gerathen das Gleichgewicht halten.«

Vielleicht möchte auch hierher gehören, was der um das Jahr 1100 lebende von Mit- und Nachwelt hochverehrte, mit dem auszeichnenden Epitheton ha-Chassid der »Fromme« geschmückte, gelehrte Religionsphilosoph in seinem unsterblichen Werke חובת הלבבות mittheilt, dass einem übereifrigen Frommen, der über minder wichtige Ritualien Aufschluss verlangte, von dem wirklich frommen und gelehrten Befragten die beschämende Antwort gegeben wurde, ob er sich denn schon mit dem wahrhaft Grossen, Herrlichen, Versittlichenden in der Religion vertraut gemacht, dass er sich bereits mit Nebensächlichem beschäftige. Sapienti sat. Wahrlich ein Avis für unsere Ultra- und auch Neuorthodoxie.

durch Ezechiel, unter den verschiedensten Phasen wie ein rother Faden in unzertrennlicher Gemeinschaft durch den ganzen alten Tempelkultus. 2. M. 29, 12 u. 13, 3. M, 17, 6 u. a. Siehe auch Ezech. 44, 7 u. 15. (Nur 2. M. 24, 5 ist bei einer Bundesfeier von Blutsprengen die Rede, ohne dass einer etwaigen Verwendung der Fettstücke erwähnt wird; diese Relation betrifft aber einen Akt vor der Errichtung eines eigentlichen Heiligthums.)

Wir beginnen wiederum mit dem religiösen Gesichtspunkte, um durch die Exegese die Wesenheit, die wahre Bedeutung und dadurch erst auch den Umfang des Verbotes zu finden. Da aber die Schrift selber beim Blutverbot nachdrücklicher, eindringlicher und betreffs des Umfanges zum Theil auch der Motivirung, deutlicher ist, als beim Verbot des Fetts, so werden wir, wie wir begonnen, vom weniger Bestimmten und Klaren, vom Verbot des חֵלֶב später zum Verbot von דָּם übergehen.

Wir sprechen also zuerst von חֵלֶב.

Religiöser Gesichtspunkt.

Die Schrift selber scheint allerdings keinen Grund für das Verbot חלב anzugeben, sie befiehlt ganz einfach 3. M. 3, 17 כל חלב וכל דם לא תאכלו „Ihr sollt kein Fett und kein Blut essen“. Aber es scheint blos so; das Motiv ist wohl angegeben oder doch aus dem unmittelbar vorangehenden Vers gar nicht zu verkennen, wo es nach den Anordnungen für die verschiedenen Arten des Friedensopfers זבח שלמים, nach der Verwendung der verschiedenen Fettstücke heisst והקטירם הכהן המזבחה לחם אשה לריח ניחח כל חלב לד׳, „Der Priester lasse sie (die Fettstücke) in Rauch aufsteigen auf dem Altar; ein Feueropfer zum angenehmen Geruch ist ja alles Fett dem Ewigen“.*) Ist zwischen diesen soeben citirten Worten und dem unmittelbar nachfolgenden Verbot: „Alles Fett sollt ihr nicht essen“ nicht ein innerer Zusammenhang zu

*) Nach der Accentuation, die bei המזבחה nicht bei ניחח das Haupttrennungs- zeichen (Etnach) hat, kann der Vers nur so übersetzt werden, dass die Worte כל חלב das Subjekt und לחם אשה לריח ניחח das Prädikat in einem und demselben Satze bildet.

erkennen? Weil nämlich Alles Unschlitt zu einem Gott wohlgefälligen Opfer bestimmt ist, darum sollet ihr Menschen es nicht verzehren. Was wir hier blos als sehr wahrscheinliche Erklärung annehmen, das stellt Pseudojonathan sogar als apodiktische Gewissheit hin, denn er paraphrasirt: כל תריב וכל אדם לא תיכלון על גבי מדבחא יתקריב לשמא דיי Das Beste an einer Sache wird in der Schrift sehr oft als ihr חלב Fett bezeichnet. 4. M. 18, 12. כל חלב יצהר וכל חלב תירוש „das Fett (d. h.) das Beste des Oels und des Mostes. 1. M. 45, 18 ואתנה לכם את טוב ארץ מצרים ואכלו את חלב הארץ. „Ich werde euch das Beste des Landes Egypten geben, ihr sollet das Fett des Landes geniessen.“ Onkelos: ותיכלון טובא דארעא Raschi: כל חלב לשון מיטב הוא. 5. M. 32, 14. „Er liess Israel geniessen Milch der Schafe sammt dem Fett des Mastviehs . . . und dem Nierenfett des Weizens“ Ps. 81, 17. „Er liess es geniessen Fett des Weizens und mit Honigseim*) labe ich dich.“ —

Weil also das Fett das Beste am Thiere, ist es des Herrn lieblichstes Opfer.**) (Die Israeliten opferten es leider auch den Götzen 5. M. 32, 38 אשר חלב זבחימו יאכלו „sie (die Götzen) verzehren das Fett ihrer Opfer.“) Darum lässt die Schrift schon den Abel Fettstücke opfern und von Gott wohlgefällig aufnehmen. (1. M. 4, 4) Der Mensch soll

---

*) Es sei mir gestattet auf eine Conjectur צוף statt צור aufmerksam zu machen, die sich durch den Parallelismus ומחלב חטה sehr empfielt. Vergl. jedoch 5 M. 32, 13. ויניקהו דבש מסלע ושמן מחלמיש צור.[1])

**) Weil an den Schafen des Orients auch der Schwanz (אליה) sehr fett (nach Rosenmüller »Morgenland» II S. 119 wiegen die Schwänze mancher Schafe über 50 Pfd.) und delikat ist, wird auch diese für den Altar bestimmt. (2 M. 29, 22. 3 M. 3, 9 und an noch drei Stellen) A. b. E: לא הזכירה אליה כ"א בכבש כי הכבשים בארץ ישראל יש להם אליה גדולה[2])

---

1) Cap. 32 in Deuteron. gehört einer sehr späten Zeit an. Der Verfasser hatte schon den corrumpirten Text צור statt צוף vor sich, den er ahnungslos oder kritiklos benützte. Weissmann.

2) Siehe auch b. Pessachim 2 b. die Stelle ספו לי מאליה. Weissmann.

also das nicht verzehren, was dem Altare Gottes gebührt und geweiht ist.*)

Deutlicher noch ist dies Motiv zu erkennen an der zweiten Stelle, wo das Verbot des Fettgenusses vorkommt, nämlich 3. M. 7, 23 und 25. כי כל אכל חלב מן הבהמה אשר יקריב ממנה אשה לד׳ ונכרתה הנפש האכלת מעמיה. „Jeder, der Fett geniesst von dem Vieh, wovon er**) Feueropfer dem Herrn darbringt, der werde ausgetilgt aus seinem Volke.“ Wird nun diese Motivirung als die richtige anerkannt, so leuchtet von selbst ein, dass der Genuss von חלב nur verboten ist, inwiefern es ein Object des Opfers, oder höchtens so lange die Opfer überhaupt in Gebrauch waren.***) Noch einleuchtender wird dies durch den Umstand, dass unmitelbar nach den zitirten Worten und gleichsam im Gegensatze zum bedingten Verbot des Fettgenusses das unbedingte Verbot des Blutgenusses gesetzt wird ibid. V. 26. כל דם לא תאכלו בכל משבותיכם לעוף ולבהמה. Man wende nicht ein, auch von חלב heisst es ja früher V. 23, ganz allgemein כל חלב שור וכשב ועז לא תאכלו; denn wie häufig in der Schrift folgt auf dem כלל der פרט, das ist hier der einschränkende V. 25; er erklärt näher, dass das früher allgemein lautende Verbot dahin einzuschränken ist, dass es nur bei den Tieren, die für den Altar bestimmt, Anwendung findet. Jetzt erst wird uns auch

---

*) S. weiter unten. Knobel (Exeget Hdb. zu 3 M. 3) sagt: »Wollte man Jehovah nicht alles, sondern nur einen Theil weihen, so konnte die Wahl blos auf das Fett fallen. Als der ständige Opferantheil Gottes hatte das Fett der Opferthiere eine besondere Heiligkeit und durfte vom Hebräer nicht genossen werden.« Wurde ja ebenso der profane Gebrauch des heiligen Salböls mit der כרת-Strafe bedroht.

**) Es heisst nicht אשר יקריבו „wovon man opfert“ sondern יקריב „wovon er opfert.“ Dies möchte noch mehr dafür sprechen, dass das Fettverbot nicht einmal solange der Opferkultus bestand auf alle opferbaren Thiere Anwendung findet, sondern nur auf die wirklich geopferten Tiere. Irrthümlich finde ich Sifra ed. Weiss יקריבו citirt; ebenso auffallend in mehreren mir vorliegenden Ausgaben des A. b. Esra, auch im כתר תורה des A. b. Eliah.

***) Andernfalls durfte der deutlichere Ausdruck כי כל אכל מהם חלב oder מחלבהן erwartet werden, wodurch ausser der gewonnenen, unbezweifelbaren Bestimmtheit noch fünf Worte wären gespart worden.

V. 24. erklärlich, der sonst ganz unverständlich ist: וחלב נבלה וחלב טרפה יעשה לכל מלאכה ואכל לא תאכלהו: „Fett von Gefallenem oder Zerrissenem darf für jede Beschäftigung verwendet, aber nicht genossen (gegessen) werden.“ Wozu bedürfte es des Speisenverbotes für Fett von Gefallenem oder Zerrissenem, wenn überhaupt das Fett verboten ist? Ist das Fett aber nur משום הקרבה לגבוה, weil es für den Alter bestimmt ist, verboten, dann beantwortet sich die Frage sehr einfach: Wegen Fett an sich wäre das Fett von Gefallenem und Zerrissenem nicht verboten, da es nicht opferbar, aber es ist verboten, weil נבלה וטרפה nicht gegessen werden darf.*)

(Fortsetzung folgt).

Recensionen.

Rede an der Bahre des verewigten Kreisrabbiners Jacob Haller zu Lieben, gehalten von Dr. S. Gelbhaus. Prag 1891. Die Predigten des Dr. Gelbhaus zeichnen sich sowohl durch ihre Gediegenheit, als durch ihre Originalität aus. Alle haben sie einen akademischen Anstrich, zeugen von der gründlichen Gelehrsamkeit desselben; alle sind sie von einem warmen Geist durchwehet, von einer edlen Begeisterung getragen. Speziell diese Rede ist ein immorteller Kranz, gewunden aus den ausgewählten Blumen der biblischen und talmudischen Poesie, von Meistershand harmonisch schön

*) So viele Schwierigkeiten übrigens V. 24 immer noch hat, so bietet obige Lösung mir immer noch die meiste Befriedigung, A. b. Esra's Erklärung ist zwar so ziemlich dieselbe, aber doch nicht so acceptabel dargestellt. Auch die Paraphrase des sogen. Jonathan stiess sich an V. 24, suchte aber die Schwierigkeit durch Trübung des einfachen Sinnes zu heben durch den Zusatz ברם תריב חיוא דמכשרא יתסק על מדבחא ומיכל לא תיכלוניה. Der Glossator des Jonathan am Rande hat diesen nicht verstanden. Vielleicht hebt sich auch die ganze Schwierigkeit, wenn der ganze Nachdruck auf יעשה לכל מלאכה gelegt, das יאכל לא תאכלהו nur als nebensächlicher unnöthiger Beisatz genommen wird. Denn ich möchte behaupten, dass das Fett eines Opferthieres auch למלאכה verboten war. Verschweigen will ich auch nicht, dass der Karäer A. b. Elijah von seinem Standpunkte aus die Schwierigkeit damit befriedigend löst: „es trete hier zu dem gewöhnlichen Verbot von Nebelah und Trefa noch die Kareth-Strafe hinzu.“

aneinandergereihet. Das Bild von den „Vier, die in das Paradies eingetreten“ ist schön ausgeführt und gelungen dargestellt. Ascher.

Rabbi Jonathan Eibenschitz*) von Dr. M. Grünwald in Jungbunzlau Philosophia Judaica est vetus truncus qui duos ramos propuclarit: Christianismium et Mahometismum quie totam fere terram insurenlavere. Ant potins: est Mater**) duarum Filiarum quae eam mille plagis afflexerant. Sed haec plague Rodie cicatrisanter revalutionibus. (Die jüdische Philosophie ist ein Stamm den 2 Aeste getrieben hat, den Christianismus und den Mahometismus, welche fast die Welt überflutet haben. Oder vielmehr: sie ist die Mutter 2-er Töchter, welche sie mit 1000 Schlägen heimgesucht haben. Aber die Plagen werden heute durch Revolutionen cicatrisirt.) Diese Worte wurden der Wochenschrift vom 29. Jan. 1790 einem in der Unterwelt stattgehabten Gespräche zwischen Rabbi Jonathan Eibenschitz und Rabbi David Oppenheimer, beide ehemalige Rabbiner zu Prag als Motto vorangesetzt. In diesem Dialog ist Eibenzchitz wie leicht anzunehmen, der freisinnige, der von der körperlichen Revolution auf eine geistige, die den Religions-, Klassen- und Rassenhass schwinden lassen wird, schliesst. So annehmbar und dem Verstande einleuchtend diese Behauptung ist, so hat die Geschichte bis auf den heutigen Tag diess nicht ganz bestätigt. Eibenschitz ist eben

---

*) Anlässlich des vor kurzem erschienenen Werkes Schem Olam Philosophisch-kabbalistischen Abhandlungen und Briefe von Jonathan Eibenschitz. Mit erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Arthur S. Weissmann, II. Th. Seite 113—224. Verlag des Herausgebers, Wien IX. Grünethorgasse 31, 1891. — Den I. Theil dieses Werkes in Nr. 6 des unparteiischen Beobachters p. 5 a—b. a (20. Nov. 1890) zur Anzeige gebracht, und bitte Seite 5 col. a Zeile 24 strenggläubig statt strenggkaubig zu corrigiren. Ueber Jonathan Eibenschitz ist ferner nachzutragen „Politische Gespräche der Todten über die Begebenheiten der 1790. Nr. 5, von Freytag, den 29. Januar 1790 p. 41—48.“

**) Obwol Mater und das bald folgende Filiarum mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden soll, behalten wir mit diplomatischer Genauigkeit die Schreibart unserer Quelle bei. Es ist diess in Anmerk. 1 angeführte Wochenschrift: Politische Gespräche u. s. w.

eine prometheus-artige Feuerseele die die Zukunft zu durchdringen und in die Ferne sehen sich nicht nehmen lässt.

Auch der 2. Theil des Schem Olam zeigt uns Spuren dieses mit Elementargewalt alles erforschenden nimmer rastenden Kopfes, der sich mit landläufigen Redensarten und einschläfernden Trostesworten nicht in den Schlaf der Leichtgläubigkeit einlullen lässt. Seite 118 knüpft er mit der feinen Waffe des Humors gegen das bekannte Dogma „credo quia absurdum, ich glaube, weil es widersinnig ist.“ Euer Ehrwürden schreiben mir, dass obwol dieser Stoff den Axiomen widerstreitet, doch gläubig angenommen werden müssen, da es sonst nicht Kabbala heissen würde. — Da sei Gott vor, dass wir von der vollkommenen Thora sagen dürfte, dass sie den gesunden Menschenverstand gegen sich habe; so ist vielmehr unsere Lehre, dass unsere Thora von unserem Menschenverstande nicht ganz erfasst werden könne in ihrer Erhabenheit und sie keines Beweises bedürfe, aber dass der Verstand dagegen sei, das darf nie und nimmer der Fall sein.“ Zur Seite 152. אדם קדמון הוא אמצע אין סוף.

Adam Kadmon ist die Mitte des unendlichen (Geistes) verglichen mit dem N. P. und den Kirchenvätern, welchen zufolge Christus der Mittler genannt wird; dass jedoch Christus der 2-te Adam genannt wird, darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Aus S. 120 und 128 ersehen wir den Namen eines bis jetzt noch nicht gekannten Werkes und d. T. מירב.

Von hohem Interesse ist es, von Eibenschitz zu erfahren, dass Lurie der Erfinder des Geheimnisses des „Adam Kadmon“ war. (S. 168.) Eine genaue Auseinandersetzung der kabbalistischen Theorie und ihrem Verhältnisse zur christlichen Theologie erwarten wir in der Einleitung zu שם עולם, die der fachkundige Dr. Rubin hoffentlich dem Schlusstheile dieses Werkes beifügen wird.

Man ersieht aus diesen Spielereien, die dem Adepten heiliger Ernst waren, dass das Christenthum reichliche Nahrung, ja ihre Lebenssäfte aus der Kaballa gezogen. Ja gar oft kam es vor, und selbst zur Zeit unseres Rabbi Eiben-

schitz, dass christliche Theologon die Juden zwingen wollten, in Folge der Kabbala sich dem Christenthume zuzuwenden, bezeichnend sind die Worte in unserem Buche (S. 175.) ויותר מזה רבו' חכמי שררות מלומדים המפצירים בו להיות יוצא ונכנם אצלם ומתאוים לשמע דברי איכות וכל החכמות.

Und mehr als dies nämlich die talmudischen Lehrvorträge über die 6 Ordnungen der Mischna und die Revisoren über die Gemeindeangelegenheiten in der הוראה häufen sich gelehrte Herrschaften (natürlich christlichen Glaubensbekenntnisses) die in mich dringen, bei ihnen aus- und einzugehen und meine Disputationen gerne anhören. Natürlich brachte auch dies sehr viele Unannehmlichkeiten für Eibenschitz und wurden in Folge seines Umganges mit hervorragenden christlichen Gelehrten des geheimen Einverständnisses mit ihnen beschuldigt.

Mit welchem Unrechte ersehen wir aus den Schlusszeilen von Seite 175. Seite 178 sagt er התורה בכללה ובפרטה אמת ויציב „die Thora ist in ihrem Ganzen und in ihrem Detail wahr und unumstösslich."

Das Seite 186 erwähnte אלקימא ist Alchymil gleich der heutigen Wissenschaft Chemil Seite 188 erfahren wir von einer Sendung des R. Eibenschitz nach Wien im Interesse der Prager Judenschaft, wobei sein Schüler Rabbi Simon Buchhalter, dem wir das Werk „Schem Olam" verdanken, ihn begleitete. Die Stelle: „מפני שאז נתחדשו גזירות המלך שבין פרק לפרק בתולה נשאם גבר גם על הבכרים" ist uns unklar; sollte sich vielleicht בתולה נשאת auf die unbefleckte Geburt Maria's, der Mutter Christi beziehen?

Seite 189 ואם הוא אחד כי ברבוי בחינות הוא בסוד קשר כי כבר נודע כי אחד ועשרה אחת היא. „es ist schon bekannt, dass eins und zehn **eines** (d. h. einerlei) identisch ist", ist insofern vom höchsten Interesse, als auch in Göthes „Faust" im Hexeneinmaleins wörtlich zu lesen ist: „**Eins ist zehn**". Ein neuer Beweis für die von uns erbrachte Behauptung, dass das ganze Hexeneinmaleins kabbalistischen Ursprungs ist.

Interessant ist der Nachweis über „Wiederbelebung

der Todten“ dass dieselbe auch leiblich sein werde. (Seite 215) — Seite 216—217 wird die Willensfreiheit so schön bewiesen, ohne dass die Allwissenheit Gottes dadurch Einbusse erlitte.

Zur Seite 224, wo das Wort וה ם״ר mit einem Fragezeichen versehen ist, bemerken wir, dass es einfach וְהָסֵר und entferne diese Ansicht von Dir) zu lesen ist.

Die höchsten, den Menschengeist beschäftigenden Probleme werden in diesem 2-ten Theile des שם עולם zur Sprache gebracht, und wenn die Beantwortung von einem Manne wie Rabbi Jonathan Eibenschitz gelöst werden, bedürfen hier wahrlich keiner weiteren Empfehlung. 3. Anmerkung: ומכ״ת כתב אלי שאעפ״י שמתנגד למשכלות ראשונות בשביל זה נקרא קבלה וקבלה נקבל . . . ח״ו לומר על התורה השלימה שלנו שהשכל מנגדו, כך הוא למוד שלנו שתורתנו נשגבה מוישכל ומ״צ מופת להשכל לקיימו אבל שיהיה השכל מנגדו היה לא תהרה.

Euringer Sebastian der Masorahtext des Koheleth. Kritisch untersucht. Leipzig, Commissionsverlag der J. C. Hinrichschen Buchhandlung 1890. VIII + 136 + 48 Seiten in 8°.

Die Erstlingsarbeit eines katholischen Priesters ist schon eine vielversprechende.

Eine wissenschaftliche kritische Ausgabe des Buches Koheleth, „des vielumstrittenen“ wird jetzt erst recht nützlich sein.

Eine wahrhaft anzustaunende Akribie finden wir auf jeder Seite dieses Buches der jerusalemische und bobylonische Talmud, Tosephta, Sifra, Sifré, Mechiltha, selbst des nunmehr verewigten R. Rabbinowitz, Dikduke Sof'rim sind treu und sorgfältig benutzt worden.

Dass in den meisten Fällen dem Masora-Text vor der Septuaquita der Vorzug eingeräumt wird, spricht nicht nur für die Wissenschaftlichkeit, sondern auch für die Unparteilichkeit des Verfassers. Bidekellj glänzende Hypothese wird gründlich widerlegt.

Zu S. 26 bemerken wir, dass es Ansicht des Thalmud ist, dass die Thora vollenden, d. h. wohl geschrieben wurde

התורה מגלה מגלה נתנה. Die Einleitung des bisher über קהלת geleisteten geht bis Seite 29; von Seite 30—136 werden sämmtliche Stellen im Koheleth geprüft und ausser den angeführten jüdischen Quellen die Septuagiuta, Itala, des Heronymus 2 Uebersetzungen, die Hexapla, Peschitto und die Koptische Uebersetzung zu Rathe gezogen und verglichen. Der Anfang (S. 1—48 Anfang) bietet eine sehr verdienstliche Zusammenstellung aller Citate aus Koheleth in den rabbinischen Schriften bis zum 7. Jhrndt n. Chr. Um nun auch Kritik zu üben, so seien mir 2 Bemerkungen gestattet.

Zur Vorrede bemerke ich, das Prof. Cornill bereits eine wissenschaftliche kritische Bearbeitung des Buches Ezechiel veröffentlichte (siehe mein jüd. Centralblatt 1885) und zu Anfang muss statt des Namens Straschem meine Wenigkeit gesagt werden, da ich es war, der während meines Aufenthaltes in Paris die zwei Pariser Codices, die den Midrasch Rabbat enthalten, verglichen und die Varianten zu Bereschit Rabbot in Oberrabbinner Stern's Hamechaker (1878 und 1879) veröffentlichte.

Auch Dr. A. Wünsche hat einen Theil dieser Varianten in der Uebersetzung des Bereschit rabba in meinem Namen mitgetheilt, wie auf dem Titelblatte der Uebersetzung von Bereschit rabba zu lesen.

Indem wir Herrn Pater Sebastian Euringer unsere herzlichen Glückwünsche zu seiner vorzüglichen Arbeit ausdrücken, wünschnn wir, dass er recht bald die Bearbeitung der übrigen Megillot folgen lasse.

Jungbunzlau, 2. Jänner 1891.

Dr. M. Grünwald Rabbiner.

התוספתא לפי סדר המשניות מעורכת ומסודרת עם פירוש הגיון אריה מאתי אריה שוואַרץ אב״ד דק״ק קאַרלסרוהע יע״א. חלק ראשון סדר זרעים. ווילנא 1890.

Tosifta, juxta Mischnarum ordinem recomposita et commentario instructa auctore Adolpho Schwarz Rabbino Karlsruhano. Pars I ordo seraïm. Wilnae, 1890. 8⁰. XXVI, 430 S.

Schon aus der allgemeinen Einleitung, die der Heraus-

geber und Erklärer der Tosifta diesem ersten Band vorausschickt, erkennen wir, dass wir die Arbeit eines der grössten, bedeutendesten und gelehrtesten Rabbiners der Jetztzeit vor uns haben. Ja schon von der Einleitung können wir auf das Ganze schliessen, und ohne uns einer Uebertreibung schuldig zu machen, sagen: גברא רבא קאחזינא הכא ex ungue leonem. Noch mehr wird man aber in diesem Urtheile bestärkt, wenn man den Commentar in seiner übersichtlichen, lichtvollen und erschöpfenden Erklärungsweise und Darstellung verfolgt.

Die Tosifta besteht aus halachischen Normen, die man von der Praxis abgesetzt habe und aus solchen die nach Abfassung der Mischnah hinzugekommen; eine Ansicht, die der hochgelehrte Verfasser vor 15 Jahren ausgesprochen und nach fünfzehnjährigem Forschen sich von der Richtigkeit mehr und mehr überzeugte.

Rabbi Akiba war wohl der Erste, der in die zerstreuten Bausteine der Mischnah eine gewisse Ordnung eingeführt. Rabbi Meier aber, sein Jünger, war es, der dem Beispiel seines Meisters gefolgt und die Ordnung systematischer durchgeführt. Zu jener Zeit liess sich Rabbi Nechemia, ein College und Antagonist des Rabbi Meier, die Mühe nicht verdriessen und sammelte die von der Praxis abgesetzten und daher von Rabbi Meier ausgelassenen Halachoth die wir in der uns erhaltenen Tosifta besitzen.

Rabbi Meier hatte bei der Ordnung der Mischnah die normirenden Halachots kurz abgefasst und ohne ihre Namensträger zu nennen. Rabbi, wie Rabbi Jehuda Hanassi katexochen genannt wird, hat die Mischnahordnung Rabbi Meiers erweitert aber die Träger der Halacha wieder zu Ehren gebracht. Daher werden die anonymen Halachoth rundweg Rabbi Meier zugeschrieben סתם מתניתין ר׳ מאיר. Wir glauben jedoch Rabbi Meier wollte seiner Mischnahordnung, wie später Maimonides seinen Jad ha-ch'sakah ein canonisches Ansehen geben und hat gewiss die Gegnerschaft nicht nur Nechemias, sondern auch vieler Tanaiten jener Zeit heraufbeschworen; und Rabbi Nechemia und seine Gesinnungs-

genossen, die neben dem biblischen Canon nicht noch einen zweiten haben dulden wollen, haben daher die ausgeschlossenen Halachoth gesammelt. Wohl erreichte diese Sammlung das Ansehen der Mischnah nicht, sie wurde als תוספתא Additamente bezeichnet, aber das Ziel war erreicht. Ein Gleiches geschah zu Zeiten Rabbis, der wohl allen Lehrhäusern die Concession machte, dass er die Namensträger der Halachoth namhaft gemacht, aber einmal gegen den Abschluss der Mischnah empfindlich geworden, haben Rabbi Chija, Rabbi Oschija uud Bar Kappara ihr neue Sammlungen zur Seite gesetzt. Man ging von dem Grundsatze aus, die nachbiblischen Anordnungen, oder wie man diese vulgär nannte, „die mündliche Lehre“ תורה שבעל פה, dürfen nicht jene Heiligkeit der Bibel haben, dass man sie nicht wieder soll abändern oder gar von der Praxis absetzen können. Als daher nm 450 post der Talmud in Babylonien abgeschlossen wurde, haben die Lehrer in Palästina ihm den jerusalemischen Talmud zur Seite gesetzt. Und so ging es bis auf Alfassi und Maimonides und noch weiter fort.

Es ist nicht hier der Ort, diese unsere Behauptung weiter zu erhärten, und so kehren wir zur Tosifta zurück. Wir haben schon einmal bei Anzeige der Fr. T. gesagt, die Tosifta hatte ihr eigenes Schicksal, sie wurde sehr stiefmütterlich behandelt. In neuester Zeit haben sich zwei jüdische Gelehrte an dieselbe herangewagt, um über sie Licht zu verbreiten. Der Reichsrathsabgeordnete Dr. J. S. Bloch, der keinen Anspruch auf rabbinisch-talmudische Gelehrsamkeit erhebt, hat daher in einem Schriftchen: „Einblicke in die Entstehung der rabbinischen Literatur“, S. 52, blos die Aeusserlichkeit der Tosifta zu behandeln versucht, hat sich aber, wie Schwarz ihm ad oculos beweist, einer unverzeihlichen Flüchtigkeit und tadelswerthen Leichtfertigkeit wie immer schuldig gemacht.

Der Reichsrathsabgeordnete Bloch referirt nämlich, dass die Tosifta so viel Ordnungen und ebensoviele Abschnitte wie die Mischnah enthalte, und dass die Ordnungen und Abschnitte der Tosifta mit denselben Schlagwörtern wie die

Mischnah anfangen. Dem ist aber durchaus nicht so; die Einblicke des Reichsrathsabgeordneten Bloch bestätigen sich in keiner Weise. Der zweite Gelehrte ist Rabbiner Dr. L. Friedländer in Mühlhausen. Derselbe hat dieselbe Tosifta-Ordnung im Vorjahre mit seinen Erklärungen und einer grossen Einleitung herausgegeben. Friedländer wird ernst genommen und gründlich, aber schonungslos abgefertigt. Rabbiner Dr. Schwarz, der sich in seiner ganzen Sanftheit und Lieblichkeit gegen den Reichsrathsabgeordneten Bloch zeigt und ihm die bittere Pille stark verzuckert, hat für Friedländer nur die schärfsten und härtesten Ausdrücke, wie sie uns nur die sittliche Entrüstung eingeben und auspressen kann, daher entschuldigt werden müssen.

Was den Commentar des Dr. Schwarz betrifft, so finden wir, dass er sich Maimoni als Commentator zum Muster genommen und ihn noch, was die Sprache anbelangt, bei Weitem übertrifft. Allerdings muss dabei erwogen werden, dass wir Maimoni's Erklärungen nur in Uebersetzungen vor uns haben.

Die Schwarz'sche Tosifta wird ihr Glück machen und wir geben ihr unseren Segen auf den Weg mit.

Arthur S. Weissmann.

Briefkasten der Redaktion.

Sr. Ehrw. Hrn. R. Dr. K. Eine Polemik die an das Persönliche streift, wollen wir aus der Monatsschrift ganz verbannt wissen.

Wolgeb. Hrn. Dr. L. Wir bestätigen an dieser Stelle keinen Empfang.

Die geschätzten Leser werden sehr gebeten sich nicht mahnen zu mahnen lassen. Es widerstrebt uns, aber manchmal sind die äusseren Umstände stärker als unser Widerstand. ~~stand.~~ leben

---

הַמֵּלִיץ

(שנת השלשים לצאתו לאור)

יוצא בפטרבורג שש פעמים בשבוע **16 fl. ö. W.** לשנה.

כל החפץ בו, יכתוב ידו על האדרעסע הרשומה פה

Redaction des „**Hameliz**“ 3. Rotte Nr. 10, **St. Petersburg**

Soeben erschienen:

ZIELE und HEMMNISSE einer KIRCHLICHEN REFORMBEWEGUNG

Kanzelreden

gehalten von **Moritz Schwalb**

Dr. Theol., Prediger an der reformirten Kirche St. Martini zu Bremen

Leipzig, Verlag von Otto Wigand 1890. Preis 2 Mark.

Das jüdische Centralblatt,

zugleich

Archiv für die Geschichte der Juden in Böhmen.

Herausgegeben von

Dr. M. Grünwald, Rabbiner in **Jungbunzlau** (Böhmen).

IX. Jahrgang 1890.

Erscheint vierteljährlich. — Preis 4 fl. ö. W. per Jahrgang.

ה מ ג י ד

יוצא לאור ע״י דוב גארדאן

erscheint wöchentlich. Der Abonnementsbetrag 12 M. 8 fl. ö. W 20 Frcs. Man abonnirt direct „**Hamagid**“, **Lyck**, Preussen

---

בשורת ספרים

עוגב רחל, ספר כולל שירים ואגרות ומכתבים שונים מאת הכ״מ רחל מורפורגו מבית לוצאטו נ״ע מאת יצחק חיים קסטיליוני ס״ט.

Ein Halbjahrhundert

in der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden

von **Emil Lehmann.**

Beiträge

zur

Rabbinischen Sprach- und Alterthumskunde

von

Rabb. **Leopold Eisler.**

IV. Theil. Wien, 1890. Ch. D. Lippe. — Preis 2 fl. ö. W.

Vom Herausgeber sind erschienen :

ע״ד שריפת המתים (selten) . . . . . fl. —.60

לקדושת התנ״ך . . . . . „ —.40

Ernste Antworten auf (Franz Delitzsch's) ernste Fragen 2. Aufl. (Die I. Aufl. wurde confiscirt) . „ —.60

Monatsschrift für die Literatur und Wissenschaft des Judenthums unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten I. Jhg. 1889 . . . „ 6.—

Monatsschrift II. Jhg 1890, Jahresabonnement . „ 6.—

Für neuhinzutretenden Abonnenten wird der I. Jhg. bis October blos à 3 fl. geliefert.

לקורות המפלגות בישראל 1. Heft . . . . . „ —.60

2. Heft . . . . . „ —.60

Das dritte Heft ist im Erscheinen begriffen.

שם עולם אגרות בחכמת הקבלה ;בדרך נגלה לרבינו יונתן אייבשיץ זצ״ל

יו״ל בפעם ראשונה חוברת ראשונה. 80 kr. או M. 1.50

„ „ „ „ „ חוברת שניה „ „ „

Die Geschichte des alttestamentl. Priesterthume

von Wolf Wilhelm Grafen Baudessin. Verlag S. Leipzig.

Preis 7 Mark.

Gesammelte Schriften von **LEOPOLD LÖW.**

Herausgegeben von Imanuel Löw, I. und II. Band à 2 fl. ö. W.

(Verlag Alex. Baba, Szegedin).

Die epochemachenden Schriften Löw's sind in verhältnissmässig wenigen Exemplaren aufgelegt und dürften in Kurzem zu dem bibliographischen Seltenheiten gehören.

Verantwortl. Red. **Arthur S. Weissmann.** Druck von **Adolf Alkalay, Pressburg**